



ZUKUNFT VIELBRUNN
INITIATIVE FÜR MENSCH UND NATUR

Zukunft Vielbrunn • H-J Büchs • Tannenweg 8 • 64720 Michelstadt-Vielbrunn

Hessisches Ministerium für Umwelt
ländlichen Raum und Verbraucherschutz
z.H. Umweltministerin Priska Hinz
Kaiser-Friedrich-Ring 75

65185 Wiesbaden

Zukunft Vielbrunn
Tannenweg 8
64720 Michelstadt- Vielbrunn

Telefon: 06066 / 679
Telefax: 06066 / 990006

www.zukunft-vielbrunn.de

Michelstadt, 21.10.2018

Trinkwassergefährdung durch Windkraftbetonfundamente

Sehr geehrte Frau Hinz,

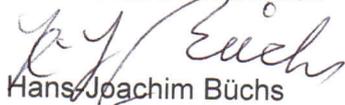
im Zuge der Energiewende erfolgte in Hessen ein zügiger Ausbau der Windindustrie. Viele Windkraftanlagen (WKA) befinden sich in der Schutzzone III von bewaldeten Wasserschutzgebieten. Ihre Betonfundamente haben Hüllflächen von bis zu 900 m² und mehr. In jüngster Zeit verstärkt sich der Verdacht, dass aus dem Beton Chrom, Schermetalle und andere wassergefährdende Stoffe freigesetzt werden. So gibt es zum Beispiel beim rheinland-pfälzischen Windpark Fürfeld, der 2013 und 2014 teilweise in einem Wasserschutzgebiet errichtet wurde, offenbar deutliche Hinweise, dass aus den riesigen Betonfundamenten der Windräder gesundheitsgefährdende Schadstoffe ins Grundwasser abgegeben werden.

Über die Schwermetallabgabe von Beton wurde in den vergangenen Jahren verstärkt geforscht (z. B. Vollpracht & Brameshuber 2005, RWTH Aachen). Betone sind durch Herstellungsprozesse bedingt (Mitverbrennung von Sonderabfällen in den Zementöfen) gelegentlich sehr viel stärker als ihre Ausgangsstoffe mit Schwermetallen belastet. Von Beton in Kontakt mit Boden oder Wasser werden insbesondere Arsen, Zink, Chrom, Cadmium, Quecksilber und Vanadium abgegeben. Chrom, das u. a. aus den Rohstoffen Kalkstein, Ton oder Sand stammt, liegt dabei oft in der stark toxischen und gut in Wasser löslichen Form des Chromats(VI) vor.

Es stellt sich hier die Frage, ob die bauchemische Zusammensetzung des Betons von WKA in Hessen stets den Kriterien für Grundwasserschutz, ja in diesem Falle sogar für Trinkwasser, dem Lebensmittel Nr. 1, entspricht, da die Betonfundamente in Grundwasserleiter eingebracht wurden und werden. Der hochsensiblen Grundwassersituation geschuldet, wären daher Betongüten wie für Trinkwasser-Reservoirs anzusetzen. Sollte die Beschaffenheit der WKA-Fundamente in Hessen nicht derartigen Betongüten entsprechen, wäre dies insbesondere in Regionen mit hervorragenden Kluftgrundwasserleitern (Sandstein, Quarzit) und sauren Waldböden bedrohlich für die Bevölkerung.

Wir bitten bezüglich unserer Ausführungen um eine zeitnahe Stellungnahme Ihres Hauses und um die Beantwortung der Frage, ob bei den WKA in Hessen absolut sichergestellt ist, dass keine der o.g. Schadstoffe über längere Zeiträume kontinuierlich aus den WKA-Fundamenten ins Grundwasser abgegeben werden.

Mit freundlichen Grüßen


Hans Joachim Büchs

In Kopie an:
Odenwald Echo, FAZ, Frankfurter Rundschau, Wiesbadener-Kurier